

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau, Maingauzeitung, Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Preisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 4gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 141.

Donnerstag, den 9. Dezember 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei nahm nach Beendigung der politischen Aussprache Wahlen zum Vorstand vor. Dabei wurde Graf Westarp einstimmig zum Parteivorstand wiedergewählt.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erzählt, haben in den letzten Tagen neue Besuche der Militärkontrollkommission im Osten Deutschlands stattgefunden, und zwar wurden die Festungen Königsberg und Pöben inspiziert.

Wie es heißt, beabsichtigt die Bank von Polen kommenden Freitag die Bankrate um ein Prozent herabzusetzen.

Der britische Außenminister Churchill erklärte bei seiner Reise von Paris einem Vertreter des Reutersbüros, sein Besuch in der französischen Hauptstadt sei rein privater Art gewesen. Lord Cecil, der mit demselben Zuge, auf Genf kommend, nach London zurückfuhr, erklärte, seine Rückkehr habe nichts Sensationelles oder Böhmisches an sich, und er gehe einfach aus dem Grunde zurück, weil er seine Arbeiten in Genf beendet habe.

Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien hat sich kürzlich im Roten-Kreuz-Krankenhaus in München einer erfolgreich verlaufenen Operation unterzogen, die von Geheimrat Prof. Dr. Colmers ausgeführt worden ist.

Einigung in Genf?

Wie soeben aus Berlin gemeldet wird, bringt ein dortiges Blatt einen sehr optimistisch gehaltenen Bericht aus Brüssel, der, wie es in der Meldung heißt, anscheinend auf von Banderwelle in Brüssel eingetroffene Nachrichten zurückzuführen ist. In der Konferenz am Montag, an der Banderwelle, Briand, Chamberlain und Stresemann teilgenommen haben, soll in der Frage der Festsetzung des Termins für die Zurückziehung der interalliierten Kontrollkommission dahin Übereinstimmung erzielt worden sein, daß die Kommission so rasch wie möglich aus Deutschland abgerufen werden soll. Die Frist, über die gesprochen wurde, habe zwischen acht Tagen und zwei Wochen geschwankt. Der Beschluß auf Aufhebung der Militärkontrolle werde nicht davon abhängig gemacht werden, ob Deutschland bereits alle übernommenen Verpflichtungen zur Zufriedenheit der Gegenparte erfüllt hat.

Die Westmächte hätten zur deutschen Regierung Vertrauen gewonnen, daß sie die in Genf gemachten Zusagen bezüglich der Befestigungsanlagen von Königsberg und der militärischen Besände einhalten werde, wenn die interalliierte Kommission nicht mehr bestehe. In der Frage der Übernahme der Kontrolle durch den Völkerbund sollen nach den in Brüssel vorliegenden Mitteilungen Banderwelle, Briand und Chamberlain dem deutschen Standpunkt entgegengekommen sein. Die Interessen der beteiligten Mächte seien beachtet worden, eine Formel ausgearbeitet. Die interalliierte Militärkontrolle werde darnach unmittelbar durch die Kontrolle des Völkerbundes abgelöst werden, die nur auf besonderes Verlangen des Völkerbundes einzusetzen hätte, ohne daß die Einrichtung dazwischengelegter Kommissionen geschaffen würde.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf meldet folgendes: Was die Frage der besonderen Überwachung der Rheinufer betrifft, ist es nötig, daß keine Mißverständnisse entstehen. Für den Augenblick sind die Befestigungsarbeiten damit beauftragt, im letzten Jahre hat das Entwaffnungskomitee sich mit einem von Paul-Boncour ausgearbeiteten Plan beschäftigt, der die Grundlage für eine besonders sorgfältige Organisation schaffen sollte. Wenn Deutschland eine Aussicht haben sollte, die Befestigungsdauer herabzusetzen, ist es klar, daß es ein System zulassen muß, welches der öffentlichen Meinung in Frankreich und Belgien Genugtuung gibt und das zu gleicher Zeit im Geiste von Locarno angefaßt ist. Im Monat März kommenden Jahres wird die Kommission in Deutschland und Frankreich darauf vorbereitet werden, denn Briand kann Schwierigkeiten haben, und die von Stresemann sind nicht geringer. Es handelt sich um Gründe von politischem Charakter, die über den Friedensvertrag hinausgehen. Alles, was man in Genf auf diesem Gebiet getan hat, hat noch theoretischen Charakter, aber wenn die allgemeine Politik Europas es gestattet, wird dieser Charakter bald eine praktische Wendung nehmen.

Das „Journal des Débats“ schreibt redaktionell zu den in Genf geführten Verhandlungen, schon jetzt scheine die Frage der Rheinlandbefestigung umstritten. Es handele sich darum, eine Räumung vor den durch die Verträge festgesetzten Fristen vorzunehmen im Austausch gegen eine Verständigung mit dem Völkerbund über eine ständige und wirksame Kontrolle in der demilitarisierten Zone. Dieses Problem sei zu wichtig und zu komplex, als daß man leichtfertigerweise urteilen könnte, ohne sich für und Wider sorgfältig erwägen zu haben. Die Verständigung sei sowohl ein Pfand, als auch ein Druckmittel, das man im Austausch gegen beträchtliche Gegenleistungen aufgeben könne. Andererseits sei es gewiß, daß die Schaffung eines Kontrollsystems für das linke Rheinufer tatsächlich Vorteile bringen würde, denn der Versailler Vertrag habe in dieser Hinsicht nichts vorgesehen. Die Frage müßte also sehr genau erwogen werden. Man werde jedenfalls eine Kontrolle fordern müssen, die die weitestgehenden Garantien sicherstelle.

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Scheidemann gegen Scholz.

In einer Versammlung der Münchener sozialdemokratischen Partei betonte Reichstagsabgeordneter Scheidemann in einer Rede, daß die Sozialdemokratie als Volkspartei die grundsätzliche Forderung der Beteiligung nicht bloß an den Regierungen der Länder, sondern auch an der Reichsregierung erhebe.

Recht scharf wandte sich Scheidemann gegen den völksparteilichen Abgeordneten Scholz wegen seiner Insterburger Rede und erklärte, die Sozialdemokratie habe die bisherige Regierung toleriert und mit ihr Tuschföhlung genommen. Wenn die Deutsche Volkspartei nicht von den Erklärungen des Abg. Scholz abtrübe, sei es mit der Tolerierung und der Tuschföhlung vorbei.

Dann würde die Sozialdemokratie wieder frei sein zum Kampf gegen die Regierung. Die Sozialdemokratie sei zur Mitarbeit an der Regierung bereit, aber auch zum äußersten Kampf entschlossen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Coolidge für Freigabe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Coolidge, hat an den Kongress eine Vorlage, in der er sich mit dem beschlagnahmten deutschen Eigentum befaßt, gerichtet.

Der Präsident erklärt darin, daß vom rein juristischen Standpunkt gesehen die Vereinigten Staaten unbestreitbar das Recht hätten, das beschlagnahmte Eigentum zu konfiszieren. „Jedoch“, so fügte Coolidge hinzu, „würde eine solche Maßnahme nicht dem amerikanischen Grundsatz von der Unverletzlichkeit des Privatbesitzes entsprechen.“ Dem Deutschen sollte man Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das dürfe aber unter keinen Umständen auf Kosten der Amerikaner geschehen, indem man diesen Unrecht zufüge. „Es ist stets ein Grundsatz der amerikanischen Politik gewesen, daß im Kriegsfall feindlicher Privatbesitz nicht konfiszieren werden solle, und dieses Prinzip ist sonst von uns stets auf das genaueste befolgt worden.“

Deshalb sollte so bald wie möglich ein Gesetz, das die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums vorsehe, und entsprechende Klauseln zum Schutz und zur Erledigung der amerikanischen Privatanprüche sowie der Ansprüche des Schatzamtes enthält, angenommen werden.

Um die Politik der Regierung.

Eine neue Rede des Abg. Scholz.

In Königsberg sprach Abg. Scholz vor der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Volkspartei über die Wirtschaftspolitik. Der Redner ging nochmals auf seine Ausführungen in Insterburg ein und wiederholte, das jetzige Kabinett habe als neutrale Regierung der Mitte sachliche Politik zu treiben, um sich die Mehrheit zu sichern, wo sie sie findet.

Eine Trübung hätten die Verhältnisse erfahren durch die Hinneigung des Zentrums und der Demokraten zur Großen Koalition und durch das Verhalten der Deutschnationalen, die die Regierung der Mitte durch Ausnützung aller parlamentarischen Mittel stürzen wollten.

Nach seiner Ansicht sei das Verhalten der Deutschnationalen falsch. Sie müßten sich in einer Reihe von Fragen bewußt neben die Regierung stellen, um zu zeigen, daß man auch mit ihnen regieren könne, so, wie sie es bei dem Gesetz gegen Schund und Schmutz getan hätten. Sollte das Regieren von Fall zu Fall nicht mehr möglich sein, so sei objektiv mit beiden Seiten zu verhandeln.

Scholz wiederholte, er habe in Insterburg nur Zweifel geäußert, ob die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie mit Erfolg zu einer dauerhaften Regierung führen könnten. Er habe gesagt, daß bei einer objektiven Beurteilung die Parteien der Mitte sich mit größerer Aussicht auf die Dauer mit den Deutschnationalen verständigen könnten, während

die Frage der Arbeitszeit

und der Reichswehr nie mit den Sozialdemokraten gelöst werden könne. Diese Dinge habe er ausgesprochen mit dem vollen Bewußtsein seiner Verantwortung.

Die neue griechische Regierung.

Eine friedliche Außenpolitik.

Der griechische Ministerpräsident Paimis verlas in der Kammer die Regierungserklärung. Die Regierung geht darin zunächst auf die Umstände ein, die die Zusammenarbeit der fünf parlamentarischen Regierungsparteien nötig machten, und empfiehlt der Kammer besonders, das Reformwerk zu beginnen und die Maßnahmen zu billigen, durch die gewisse in der Armee und Marine noch vorhandene Regelwidrigkeiten auszumergen seien. Die Regierungserklärung kündigt gleichzeitig einen diesbezüglichen Gesetzentwurf an, der der Kammer vorgelegt werden wird.

Ueber die Außenpolitik heißt es in der Regierungserklärung: Die einstimmige Ansicht der Regierungsparteien ist die, daß Griechenland eine streng friedliche Politik verfolgen muß. Die Regierung wird mit allen Ländern gute Beziehungen pflegen. Naturgemäß werden diese Beziehungen eher mit den Völkern möglich sein, mit denen unser Land traditionsgemäß verbunden ist und mit denen Gleichheit der Interessen besteht, ob nun diese Völker Nachbarn sind oder nicht. Griechenland verfolgt mit lebhafter Freude die menschenfreundliche Tätigkeit des Völkerbundes.

Die Regierung wird ferner nachdrücklich jede Anstrengung, die auf eine allgemeine Abrüstung abzielt, unterstützen, insofern die zu diesem Zweck gemachten Vorschläge nicht ihre Sicherheit beeinträchtigen. Die Regierungserklärung betont zum Schluß: Die Aufgaben der Regierung werden in der Herstellung des budgetären Gleichgewichts durch strenge Sparmaßnahmen bestehen; ferner wird die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung und die Dezentralisation der Verwaltung angekündigt.

Unsere Reparationszahlungen.

Der Bericht des Generalagenten.

Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätensjahre bis zum 30. 11. 1926. Hiernach betragen die Einnahmen im November insgesamt 94 787 132 G.M. Die Gesamtsumme der dritten Jahresannuität am 30. November beträgt 274 392 128 G.M. Der Gesamtkassenbestand am 30. November war 368 018 203 Goldmark. An Gesamtzahlungen für die Mächte wurden geleistet im November 80 825 834 G.M., als dritte Jahresannuität bis 30. November 235 317 057 G.M.

Von diesen Zahlungen erhielten Frankreich im November 36 304 291, als dritte Jahresannuität bis 30. November 107 403 291 G.M., das Britische Reich 18 583 569 bzw. 53 578 168 G.M., Italien 5 649 332 bzw. 19 231 389 G.M., Belgien 2 304 766 bzw. 13 171 585 G.M., Jugoslawien 1 967 686 bzw. 9 755 220 G.M., Amerika 13 461 450 bzw. 27 723 440 Goldmark, Rumänien 556 849 bzw. 2 058 578 G.M., Japan 478 627 G.M., Portugal 468 838 bzw. 1 070 610 G.M., Griechenland 504 545 bzw. 834 648 Goldmark, Polen 6489 bzw. 11 502 G.M. Die Gesamtsumme der Zahlungen betrug im November 89 558 843, bis 30. November 261 342 854 G.M. Der Kassenbestand am 30. November betrug 106 675 348 G.M.

Politische Tageschau.

— Zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Hölz. Wie verlautet, haben die Vertreter des zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilten Max Hölz beim Reichsjustizminister in einem ausführlichen Schriftsatz die Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Oberreichsanwalt von Amts wegen und die Amnestierung des Hölz wegen der politischen Delikte beantragt. Zugleich wurde dem Minister weiteres Material übermittelt. Ferner empfing Reichsjustizminister Dr. Bell die Vertreter des Hölz. Der Reichsjustizminister erklärte, daß die Akten unverzüglich dem Oberreichsanwalt nach Leipzig zur Stellungnahme übersandt werden würden.

— Für die Hochwassergefährdeten im besetzten Gebiet. Im Preussischen Landtage ist folgende Kleine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Hef eingegangen: Aus den durch die wiederholten Hochwasserkatastrophen betroffenen Landesteilen, besonders des besetzten Gebietes, laufen Meldungen dahingehend ein, daß seitens der Staatsregierung die Rückzahlung der 1924 gegebenen Hochwasser Kredite nach einem genauen Tilgungsplan verlangt werde. Das widerspricht einem vom Landtag angenommenen Beschluß, wonach die Kredite von 1920 und 1924 nicht zurückgefordert werden sollen. Wir fragen an, wieso das Staatsministerium diesen ausdrücklichen Beschluß außer acht läßt und ob es bereit ist, seine Rückzahlungsverfügung rückgängig zu machen.

— Ausweisung des Generaldirektors Dr. Schulz aus Polen. Aus Kattowitz wird gemeldet: Der Generaldirektor Dr. Schulz, der Leiter der gräflichen Pentel-Donnersmarthütten-Verwaltung in Karlsdorf bei Kattowitz, erhielt von der zuständigen polnischen Behörde einen Ausweisungsbefehl. Dr. Schulz, der binnen 24 Stunden das polnische Gebiet zu verlassen hat, ist deutscher Staatsbürger. Die Ausweisung steht, wie verlautet, im Zusammenhang mit den auf den Pentel-Donnersmarthütten Gruben vor den Kommunalwahlen veröffentlichten Ausschüssen, in denen die Verwaltung bekanntgab, daß sie nicht in der Lage sei, die Löhne auszusahlen, nachdem vom Finanzamt die Lohngehälter für rückständige Gelder beschlagnahmt worden seien.

— Liquidierung eines Bestes des Fürsten von Thurn und Taxis in Polen. Wie der „Kurzer Polst“ erzählt, wird die dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörige, im Posenischen befindliche ausgedehnte Herrschaft Krotoschin liquidiert und jedenfalls durch die staatliche Landwirtschaftsamt übernommen und parzelliert werden. Die vom Fürsten Thurn eingebrachten Vergleichsvorschläge wurden von der polnischen Regierung abgelehnt.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Waldiger Abschluß eines Handelsvertrags.

Das Mitglied der polnischen Handelsvertragsdelegation in Berlin, der sozialdemokratische Abgeordnete **Diamond**, gewährte dem Vertreter der „Robotnik“ eine Unterredung über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Diamond erklärte, daß seinen Informationen zufolge die polnische Regierung die Vollmachten ihrer Delegation erweitern konnte. Der Augenblick der Möglichkeit des Abschlusses des Vertrages bezw. der Feststellung, ob der Vertrag möglich sei, sei nahe. Er für eine Person beurteile den weiteren Verlauf der Unterhandlungen optimistisch, und er glaube, daß es gelingen werde, die gegenseitigen Belange derart anzugleichen, daß man zu zufriedenstellenden Ergebnissen kommen könne.

Handelsteil.

Berlin, 8. Dezember.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs des Pariser Franken gab anfangs leicht nach, war aber später etwas erholt. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

— **Effektenmarkt.** Bei anfangs freundlicher, später nachgebender Tendenz blieben die Umsätze fast völlig aus.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizenmärk. 27.20—27.50, Roggenmärk. 23.20—23.80, Braugerste märk. 21.70—24.70, Wintergerste, alte 19.20—20.50, neue 19.20—20.50, Hafer märk. 18—19, Weizenmehl 35.25—38.50, Roggenmehl 33 bis 34.75, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 11.60—12.25.

Frankfurt a. M., 8. Dezember.

— **Devisenmarkt.** Die lateinischen Wäskten, besonders der Pariser Franken, lagen erheblich schwächer.

— **Effektenmarkt.** Bei geringem Geschäft war das Gesamtbild freundlicher; mehrfach waren Kursverbesserungen zu verzeichnen. Am Renten- und Anleihemarkt keine neue Belegung. Reichsanleihen lagen leicht fester.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29.5—29.75, Roggen 24.75—25, Sommergerste 23.75—26.5, Hafer inland 19—19.5, Mais 19.5—19.75, Weizenmehl 41.25—41.75, Roggenmehl 35.75—36.25, Weizenkleie 11.75—12, Roggenkleie 12—12.25. Tendenz: fest.

Aus aller Welt.

□ **Beendigung des Lohnkampfes im Krefelder Seidengewerbe.** Nach einer Besprechung der Lohnkommission und der Betriebsräte wurde beschlossen, den Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung um 7 Prozent und eine Erhöhung der Affordersätze um 2 Prozent vorsieht, anzunehmen unter der Voraussetzung, daß keine Maßregelung der streikenden und ausgesperrten Arbeiter Platz greifen darf. Damit dürfte der Wirtschaftskampf in der Krefelder Seidenindustrie erledigt sein.

□ **Schweres Brandunglück.** In Delft bei Rheine erlitten drei in der Wohnung allein gelassene Kinder, die beim Spielen den Herd unwarfen, schwere Brandwunden. Das eine Kind ist bereits den Verletzungen erlegen, während die beiden anderen in Lebensgefahr schweben.

□ **Kündigungen in der M. Gladbacher Textilindustrie.** Die bereinigten Arbeitgeberverbände der M. Gladbacher Textilindustrie haben beschlossen, in allen Betrieben die Einheitsverträge sämtlicher Arbeitnehmer zum 24. Dezember 1926 zu kündigen. Die Kündigungen werden zurückgenommen, wenn die von den Arbeitnehmern ausgesprochenen Kündigungen der Passierer zurückgenommen werden.

□ **Schwere Bluttat.** Der Arbeiter Heinrich Jansen in Aachen, der wegen gefährlicher Körperverletzung seines Bruders zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte am Nachmittag des Tages der Verurteilung mit seinen Eltern, mit denen er wegen seiner Frau in Unfrieden lebte, eine blutige Auseinandersetzung. Er schlug seinem 76jährigen Vater mit einer Flasche auf den Kopf und schlug sodann mit einem Stuhl auf den Vater und seine 70jährige Mutter solange, bis beide regungslos liegen blieben. Hierauf stellte er sich der Polizei. Diese fanden die Mutter tot auf und schafften den Vater, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, in ein Krankenhaus.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

45. Fortsetzung.

Resten Schrittes ging er zur Tür.

Martha starrte ihm mit großen Augen nach. „Nur war, als ob ein böser Traum sie narrte! Es konnte doch nicht wahr sein, daß Lucian sie ausgab — nein, das war unmöglich!“

Mit beiden Händen faßte sie nach ihrem Kopf und brach dann mit einem Schrei zusammen. Sie wollte nichts sehen, nichts hören, leise weinte sie vor sich hin.

Mittags verschmähte sie Speise und Trank. Vor sich hinstarrend, lag sie auf dem Divan in ihrem Zimmer — und wartete! Lucian mußte ja zu ihr zurückkehren — es war ja nicht zu fassen, daß sie ihn verlieren sollte!

Gegen Abend öffnete ihre Mutter die Tür des Zimmers und trat vorsichtig ein.

„Hier, Marthachen, sind die Zeitungen. Das Abendblatt ist soeben gekommen, und zu Mittag hast du die Neuesten“ doch auch nicht gelesen. Es steht was von Lucian drin! Ist die Migräne besser? Dann will ich Licht machen!“

Mit fliehernden Händen entfaltete Martha die Zeitungen und suchte gierig die Berichte über das Konzert des verflorenen Abends.

Was las sie da — „er wolle gut machen, was er am Abend vorher verborgen“ — das waren die Worte unseres hochgeschätzten Künstlers Lucian Baldow. „Und wie hat er sie eingelöst! Wir danken ihm für sein herrliches, unvergänglichliches Spiel! Er hat sich selbst überrollen! Tösende Beifallsstürme, nicht endenwollende Hervorrufe erfüllten den Saal — möge er uns noch recht lange erhalten bleiben — — —“

□ **Festgenommener Betrüger.** Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete einen stellenlosen Weggegriffenen, der sich Händlern gegenüber als Betriebsleiter einer Konsumgenossenschaft ausgab unter der Angabe, daß er einen Waggon mit Wurstwaren auf einem Güterbahnhof stehen habe, den er verkaufen wolle. Er gab weiter an, daß er die Wurstwaren auch in kleineren Posten abstoßen würde, und nahm die Reflektanten zur Besichtigung mit nach dem angeblichen Standorte des Waggons. Unterwegs ließen sich die Käufer von dem Betrüger beschwären und händigten ihm auf sein Verlangen Geldbeträge aus. Mit dem Geld verschwand der Schwindler dann bei der nächsten Gelegenheit.

□ **Zusammenstoß zwischen Personenzug und Automobil.** Vor dem Bahnhof Oberharmanndorf bei Dresden stieß ein Personenzug mit einem Staatsautomobil zusammen, wobei Lokomotive und Zugführerwagen entgleisten. Sieben Insassen des Staatsautos wurden verletzt.

□ **Für 400 000 Mark Zigarettensteuerbanderolen gestohlen.** Zigarettensteuerbanderolen im Werte von 400 000 Mark sind Einbrechern im Reichsfinanzamt in Berlin-Dahlem, Lenzallee 60 B, in die Hände gefallen. Vom Reichsfinanzministerium ist eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes der wieder herbeigeschafften Sachen und 3000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

□ **Zwei Streckenarbeiter von einem Zuge getötet.** Zwei Streckenarbeiter wurden in der Nähe des Berliner Bahnhofes Yorkstraße von einem Zuge der elektrischen Schnellbahn erfaßt und sofort getötet. Durch den Rausch einer Ringbahnlokomotive war den Arbeitern das Herannahen des elektrischen Zuges verborgen geblieben.

□ **Der große Stettiner Einbruch aufgeföhrt.** Wie seinerzeit gemeldet, wurde in der Nacht zum 3. d. M. im Städtischen Arbeitsamt ein großer Geldschrank einbruch verübt. Gestohlen wurden 54 000 Mark, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren. Als Täter wurde nunmehr der 28 Jahre alte Händler Otto Schulz, ein gewerbmäßiger Geldschrankeinbrecher und ausprungerer Zuchthäusler, verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gab Schulz den Einbruch in Stettin zu, den er allein ausgeführt haben will. Ein Teil des Geldes wurde bei dem Verhafteten noch gefunden.

□ **Polnische Matrosenmeuterei.** Im polnischen Hafen von Gdingen verübten 24 betrunkene polnische Matrosen, die zur Landtruppe verlegt wurden, eine Meuterei. Zwei dazwischen tretende Unteroffiziere wurden durch Messerstiche verletzt. Ein hinzukommender Marinekapitän mußte vor den zürstürmenden Matrosen von der Schußwaffe Gebrauch machen. Durch Gendarmen konnte schließlich der größte Teil der aufständischen Matrosen verhaftet werden.

□ **Lawinenunglück am Großen St. Bernhard.** Etwa zehn Mönche und Novizen des Hospizes auf dem Großen St. Bernhard, die sich im Skilaufen übten, wurden von einer Lawine überrascht. Fünf Novizen wurden mitgerissen. Zwei konnten gerettet werden, während fünf ums Leben kamen.

□ **Ausfretungen französischer Studenten.** In Lille fand ein Studentenunfall statt, bei dem es zu mehreren Zwischenfällen kam. Die Studenten zerschlugen Fenster Scheiben, beschädigten Automobile und Straßenbahnwagen und warfen raucherzende Bomben in den Saal des Kinos. Bei einem Handgemenge mit der Polizei wurden mehrere Polizeibeamte und ein Student verletzt.

□ **Brand des Königspalastes in Bukarest.** In der Küche für die Hofbediensteten des Bukarester Stadtschlosses ist um Mitternacht Feuer ausgebrochen, das sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete. Das Mittelgebäude mit dem Thronsaal und den Empfangsräumen ist den Flammen zum Opfer gefallen.

□ **In den Stürmen in Bukarest.** Wie Havas aus Bukarest meldet, haben die in den letzten Tagen herrschenden Stürme sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen rings um Bukarest unterbrochen.

□ **Dampferzusammenstoß.** Einer Meldung aus Gibraltar zufolge ist der zwischen Marseille und Las Palmas verkehrende französische Dampfer „Imrettie 2“ mit Passagieren an Bord fürf Meilen westlich von Teneriffa mit dem amerikanischen Tankdampfer „Texas“ zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden nach Gibraltar eingebracht. Der Steven des französischen Dampfers ist beschädigt und der amerikanische Dampfer ist kachbords led.

Martha Augen weiteten sich, als sie auch in dem anderen Blatt eine ebenso begeisterte Kritik las. Voller Erregung sprang sie auf; sie hatte ihre Migräne vollständig vergessen.

Was war das? Wie mußte Lucian gestern Abend gefeiert worden sein.

Und sie Terin war in ihrer Verblendung zu Hause geblieben! Sie hatte in kindlichem Trost geschmolzt, während er umjubelt worden war wie nie zuvor!

Einem König — einem Sieger gleich!

„Mama — weißt du — hast du schon gelesen?“

Sich doch hier —

Mit vor Schluchzen unterbrochener Stimme las sie vor.

Darum war Lucian auch so eigentümlich, so ruhig; darum hatte er das Lesen der Kritiken unterlassen.

O, nun war ihr alles klar. Auf keinen Fall durfte sie ihn verlieren — ihn, den so gefeierten Künstler. Er mußte zu ihr zurückkehren, koste es, was es wolle!

„Mama, hat Lucian noch nichts von sich hören lassen?“

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„O, dann schicken wir zu ihm. Er muß heute abend kommen — ganz unbedingt! Warte, ich schreibe ihm.“

In fliegender Hast schrieb sie ihm ein zärtliches Briefchen, in dem sie ihre Festigkeit beruhte und ihn bat, nicht nachtragend zu sein. Sie glaubte nicht, daß er im Ernst gesprochen habe, und sie bitte ihn recht herzlich um Verzeihung.

„So, Mama, laß das gleich durch das Stubenmädchen zu ihm tragen. Ich habe keine ruhige Minute, ehe er nicht da ist; er muß ja kommen!“

Die Mutter beeilte sich, den Wunsch ihrer Tochter zu erfüllen, während diese sich umkleidete und auf Lucian wartete.

Fast wäre sie dem Mädchen entgegengeeilt, als dieses zurückkam: aber sie beswang sich und sah schein-

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 9. Dezember 1926.

— **r. Kuriozum.** Am verflorenen Sonntag nachmittags kamen Reisende, von Wider kommend, mit einem großen Fasse hier an, das sie durch ganz Deutschland rollen. Dasselbe hatte die Größe eines Viertelstüdfasses und drehte sich bei der Fortbewegung um eine Achse. Es war mit kleinen runden Fenstern versehen, da die beiden Begleiter in demselben auch nächtigen. In großen Lettern trug die Umschrift: „Wir rollen durch ganz Deutschland!“ Ihre Unterhalt erwerben sich die Reisenden durch den Verkauf von Ansichtskarten ihres seltsamen Gefährtes. Diese Erscheinung kostete eine große Anzahl von Schaulustigen hebel. Vermutlich handelt es sich hier um den Austritt einer Wette.

— **Neue Lichtspielstelle.** Der Landkreis Wiesbaden wird in aller Kürze eine dritte Lichtspielstelle errichten. Die Verhandlungen in Igstadt haben leider nicht zum Ziele geführt. Die beiden anderen Lichtspielstellen befinden sich in Dellenheim und Flörsheim. Für die von der Regierung bewilligten 1000 Mark wird eine feuerfeste Kabine gebaut.

Aus dem Ländchen. Infolge der anhaltend günstigen Witterung sind fast alle Getreideäcker herumgepflügt. Getreideblattlaus, schwarze Fraßfliege, Wanzenhalmwürmer und Getreidehalmwespe, über deren Auftreten in den ersten Herbstwochen Klage geführt wurde, sind nun vernichtet.

△ **Wiesbaden.** (Die Bauartigkeit der Siedlungsvereinigungen im Landkreis Wiesbaden.) Die Siedlungsvereinigungen im Landkreis Wiesbaden haben nach der neuesten Zusammenstellung 152 Gebäude mit nahezu 300 Wohnungen errichtet.

△ **Wiesbaden.** (Mit dem Auto die Böhmen hinabgestürzt.) Das Perionenauto eines hiesigen Geschäftsmannes stürzte auf der Fahrt nach Guxenburg in der Rheinprovinz eine steile Böschung hinab. Trotzdem sich der Wagen mehrere Male überschlug, blieb der Fahrer unverletzt.

△ **Wiesbaden.** (Die Kreisjagdsteuer.) Die Kreisjagdsteuer, von der man sich als indirekte Kreissteuer einen großen Erfolg versprochen hatte, hat doch schließlich enttäuscht. Sie war auch im Landkreis Wiesbaden infolge der Gebietsverwertung im Jahre 1920 von 15 auf 30 v. H. des Pachtpreises erhöht worden. Für nicht freisangehörige Jagdpächter erhöhte sich dieser Steuerfuß auf das Doppelte und für Ausländer auf das Fehnfache. Durch die Stabilisierung der Währungs schwanden die Voraussetzungen für eine Beibehaltung dieser erhöhten Steuerfußes. Für das Rechnungsjahr 1925 wurde deshalb die Steuer unter Beibehaltung der Steigerung für auswärtige Jagdberechtigte auf 20 v. H. des Pachtpreises im Landkreis Wiesbaden herabgesetzt. Der Ertrag der Jagdsteuer im Rechnungsjahr 1925 hatte das Ergebnis von nur 7600 Mark.

△ **Seltgenstadt.** (Festgenommene Gemälder Diebe.) Vor einiger Zeit wurde aus der Kapelle in Seltgenstadt a. M. ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Bild „Die vierzehn Nothelfer“ gestohlen. Die Diebe hatten das Bild nach Köln geschafft und versucht, es von hier aus nach Holland zu schmuggeln, was ihnen aber nicht gelang. Zwischen erfahren sie, daß der Wert des Bildes, den sie auf 80 000 Mark geschätzt hatten, in Wirklichkeit nur etwa 6000 Mark betrug. In Anbetracht dieses geringen Wertes wollten sie das Bild des Verkaufs wahrscheinlich zu groß, und sie verjuchten deshalb, es auf unauffällige Weise los zu werden. Sie gaben es in der Wohnung eines Geistlichen ab mit dem Hinweis, es handle sich um eine Ueberbrückung. Die Kriminalpolizei hatte die Täter rasch ermittelt und nahm sie fest. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

△ **Frankfurt a. M.** (Karl Klimsch f.) Der Gründer und Seniorchef der Firma Klimsch & Co., Karl Klimsch, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Karl Klimsch hat sich besonders um das graphische Gewerbe große Verdienste erworben. U. a. wurde von ihm der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ und das „Adreßbuch der Buch- und Druckereien“ gegründet.

△ **Frankfurt a. M.** (Bilderdiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Gemäldesalon eingebrochen und 10 Gemälder gestohlen.

bar ruhig da, als ihr die Bestellung ausgerichtet wurde, daß es Herrn Baldow sehr leid tue, heute nicht mehr kommen zu können — er würde aber schreiben.

Die Nacht verging in Bangen. Martha konnte kein Auge schließen.

Frühzeitig als sonst war sie am Kaffeetisch.

Bekümmert trat ihr die Mutter entgegen.

„War der Briefträger schon da?“ fragte Martha hastig.

„Ja, er hatte aber nichts für dich, Marthachen.“

„So hat Lucian nicht geschrieben?“

„Doch — hier ist der Brief — ein Dienstmann brachte ihn — und auch ein Palet.“

Mit zitternden Händen öffnete Martha den Brief. Als sie ihn las, sank sie wie vernichtet in einen Sessel.

Vorbell!

Lucian Baldow ließ sich nicht umstimmen.

Er schrieb, sie habe doch wohl erst die Verlobung über das Konzert abgewartet, um danach ihre Pläne nehmen zu treffen. Und er schrieb weiter, jetzt habe er deutlich genug gesehen, daß sie in ihm nicht den Mann, sondern den Künstler liebe! Und da eines Künstlers Erfolge oder Mißerfolge manchmal von Kleinigkeiten und Zufällen abhängen, die unberechenbar seien, wolle er ihr eine solche unsichere Zukunft an seiner Seite vermeiden.

Ueberdies könne er ihre Härte ihm gegenüber nicht die Beleidigungen, die sie ihm zugefügt, nicht so schnell vergessen! Er würde deshalb nichts von dem, was er gesagt, zurücknehmen. Anbei schicke er die Violine, die sie ihm geschenkt, sowie die Strawattennadel und die lamfnäpfe zurück.

Martha warf sich mit dem Gesicht auf den Tisch und schluchzte: sie war keinem Trostwort zugänglich.

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 9. Dezember 1926.

Als Pfarrer nach Raup versetzt ist Herr Frühmesser Bleutgen in Herschbach, der vor einigen Jahren Kaplan in Flörsheim war. — Herrn Pfarrer Bleutgen die besten Glückwünsche zu seinem neuen Amt!

Die Flörsheimer Handwerker- u. Gewerbeausstellung mit vergangenem Montag ihr Ende erreichte, hatte die stattliche Zahl von 2200 Besuchern aufzuweisen. Die Ausstellung darf wohl in allen ihren Teilen als ganz befriedigend gelungen bezeichnet werden.

Glattis. Es ist Glattis draußen. Wie wichtig es ist, mit Aische, Sägemehl oder Sand die Straßen wieder passierbar zu machen, geht aus einer heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervor. Haus- und Grundstückeigentümer sind für Unfälle, die durch Glattis entstehen, haftbar, wenn sie das Streuen unterlassen haben.

Konzert. Nochmals läßt es sich der Gesangsverein „Viederung“ nicht entgehen an dieser Stelle auf seinen am kommenden Sonntag, den 12. Dezember stattfindenden Theaterabend hinzuweisen. „Der Herr Senator“, wie das Stück betitelt ist, wird einem jeden Theaterfreunde etwas Neues an Kunst und Schönheit bieten. Auch der Besondere, der gerne lachen möchte, dürfte den großen Theater nicht versäumen. Wie es bekannt ist, hat der Verein immer sehr gute Kräfte u. befinden sich die einzelnen Rollen auch in besten Händen. Darum, wer sich etwas wirklich Schönes nicht entgehen lassen will, besuche am Sonntagabend den „Hirsch“. Eintritt Mk. 0.50. Karten im Vorverkauf zu haben bei: Herrn Andreas Schäfer, Eisenbahnstraße, Herrn Jean Thomas, Overtaunusstraße und Gasthaus „Zum Hirsch“.

Die Tannus-Lichtspiele bringen für Freitag und Sonntag „Surcouf, der König der schwarzen Flagge“. Es ist einer der brillantesten und sensationellsten Abenteuerfilme, die im Augenblick überhaupt auf dem Filmmarkt der Welt zur Verfügung sind. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Gestalt eines jungen Freiweilers von ungewöhnlicher Energie und todesverachtender Kühnheit. Das Leben dieses Mannes zieht in lampendurchdrungenen, spannungsgeladene Epochen an uns vorüber, die an Wucht und Ereignisse kaum zu überbieten sind. Es würde viel weit führen, an dieser Stelle den außerordentlich spannenden Inhalt dieses Films wiederzugeben. Wilde Kämpfe, Wasser und zu Lande wecheln in tollem Wirbel mit komplizierten Intrigen und lächelnden Liebeszenen. Ein gewaltiger Schiffsturm ist der Höhepunkt der Darstellung. Nachmittags ist Kindervorstellung. Siehe Inserat. — Die Tannus-Lichtspiele bringen auch für die Zukunft noch viele Überraschungen für alle Besucher.

Wilhelm Stormfels, Etymologisches Lexikon deutscher Fremdländischer Ortsnamen. Berlin u. Bonn, Ferdinand Schöner 1925, 157 S. 8°, sein gebunden 5 Mk. — „Auf dem Raum ist hier ein Hilfsmittel von erstaunlicher Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit entstanden, das man sich möglichst vielen Schreibern wünschen muß, und das seine Benutzer kaum jemals im Stich lassen wird. Die Auswahl der Namen ist die glücklichste: Zwischen Aa und Zulu bleibt das Buchlein keine Frage schuldig, die an derart begrenztes Hilfsmittel billiger Weise gestellt werden kann. Die fremdländischen Namen sind zu den deutschen ins rechte Verhältnis gesetzt, die Artikel bei aller Knappheit gut gerundet und gewissenhaft begründet. — Die Hefische Heimat musterhaft bedacht ist, zeigt sich beim Verfasser „Ortsnamen Hessens“ von Darmstadt, Mainz, Odenwald, Offenbach, Tannus u. Worms ragen hervor unter den rund 5000 Artikeln des kleinen Eglis.“ — Universitätsprofessor Dr. Göze-Gießen „Hefische Blätter für Volkstunde“ 1925.

Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung. Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartezeit für die Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung vorübergehend verlängert. Ist ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartezeit rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob unter Berücksichtigung der verlängerten Wartezeit (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungszeit), nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Ein Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schlusse des Jahres 1926 gestellt werden. Die Reichsversicherungsanstalt hat, soweit sie die seinerzeit abgelehnten Anträge prüfen konnte, die hiernach Berechtigten durch besonderes Schreiben auf die Notwendigkeit hingewiesen, den neuen Antrag zu stellen. Da die Frist binnen kurzem abläuft, wird etwa noch vorhandenen Berechtigten empfohlen, unverzüglich den Antrag zu stellen.

Zur preussischen Gewerbesteuer ist darauf hinzuweisen, das die Erleichterungsvorschrift, wonach die Gewerbesteuer für 1925 auf Antrag niedergeschlagen werden kann, soweit sie das Doppelte der ordnungsmäßig für die Zeit vom 1. April 1925 bis zum 31. März 1926 entrichteten Vorauszahlungen übersteigt, nicht auch für 1926 gilt. Soweit sich demnach für dieses Jahr besondere Härten ergeben, steht lediglich der Weg offen, auf Grund des § 50 der Gewerbesteuerordnung bei der Gemeinde eine Ermäßigung aus Billigkeitsgründen zu beantragen. Nach dem ministeriellen Erlaß vom 27. Oktober dieses Jahres sollen die Gemeinden nach Möglichkeit von dieser Ermäßigung Gebrauch machen. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Miet- bzw. Pachtzins des Steuerpflichtigen als Gewerbeertrag hinzugerechnet ist. Ferner soll eine Ermäßigung am Platze sein, wenn der Gewerbeertrag sich für 1926 voraussichtlich erheblich niedriger stellen wird als für 1925. Die Gemeinden sind jedoch an die ministerielle Verfügung nicht gebunden, so daß, wie in Berlin, auch eine erhebliche Einschränkung dieser Möglichkeiten durch die Gemeindeverwaltung zu rechnen ist.

Die Wohlfahrtschule für Hessen-Nassau und Hessen. Die Wohlfahrtschule in Frankfurt a. M., die seit Herbst

1924 Wohlfahrtschule für Hessen-Nassau und Hessen ist, hat einen Bericht über die Tätigkeit der Schule erhaltenden Vereins und die Schule selbst herausgebracht. Der Bericht gibt zunächst Auskunft über die Organisation der Schule. Mitglieder des Vereins sind die Bezirksverbände Wiesbaden und Cassel, der Volksstaat Hessen, die Städte Frankfurt a. M., Cassel, Wiesbaden, Hanau a. M., Darmstadt, Mainz, Worms, Offenbach, Gießen, fast alle Landkreise in Cassel und Wiesbaden, die Arbeitsgemeinschaft der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege für Hessen-Nassau und Waldeck, die Landesversicherungsanstalt Hessen, die Centrale für private Fürsorge e. V. Frankfurt a. M. Vorsitzender des Vereins ist Oberpräsident Erzel, Dr. Schwander. Die Schule zählt gegenwärtig 109 Schülerinnen, davon stammen 67 Schülerinnen aus Hessen-Nassau und Hessen. Den Schülerinnen, die nicht die Reife des Lyzeums bezw. der neunklass. Mittelschule besitzen, ist Gelegenheit gegeben, in einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung die geistige Reife nachzuweisen. Die Schulleitung legt Wert auf größere Lebenserfahrung; praktische Arbeit (hauswirtschaftliche, Pflege, Erziehungsstätigkeit u. a.) ist als Vorbereitung für die Schule unentbehrlich. Der Lehrgang ist zweijährig und umfaßt nicht bloß theoretischen Unterricht, sondern auch praktische Arbeit in der städt. und ländlichen Fürsorge. Die Ausbildung schließt mit der staatlichen Prüfung für Wohlfahrtspflegerinnen ab. Die Schule ist mit einer Stellenvermittlung für ausgebildete Schülerinnen verbunden. Seit Bestehen der Schule haben 126 Schülerinnen im Schulbezirk Verwendung in der sozialen Arbeit gefunden, 66 arbeiten heute noch im Schulbezirk und zwar als Kreis- und Stadtfürsorgereinen in der Familienfürsorge, in der Gefährtenfürsorge, im öffentlichen Arbeitsnachweis und Berufsberatung, in der Wohlfahrtspflege konfessioneller und interkonfessioneller Vereine.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung

über die Wahlvorschlüge zur Kreisstadtwahl. Auf Grund des § 111, Ziffer 1 der Wahlordnung zum Wahlgesez vom 7. Oktober 1925 (G. S. S. 123) fordert der Kreiswahlausschuß hiermit zur Einreichung der Wahlvorschlüge für die am 16. Januar 1927 stattfindende Kreisstadtwahl auf.

Die Wahlvorschlüge sind bis spätestens zum 26. Dezember 1926 bei dem Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses (Kreishaus Wiesbaden) einzureichen.

Die Zahl der zu wählenden Kreisstadtabgeordneten hat der Kreiswahlausschuß auf 23 festgesetzt.

Die für die Aufstellung und Einreichung der Wahlvorschlüge maßgebenden Bestimmungen der Wahlordnung werden nachstehend bekannt gemacht:

1 Inhalt der Wahlvorschlüge.

§ 38 der Wahlordnung. In den Wahlvorschlügen sollen die Bewerber, die ihren Wohnsitz im Kreise Wiesbaden-Land haben müssen, mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

§ 39 der Wahlordnung. Die Wahlvorschlüge müssen von mindestens 10 (zehn) Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

Die Unterzeichner der Wahlvorschlüge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Standes oder Berufs und ihrer Wohnung beifügen.

Die Unterschriften müssen bis zum Ablauf der Einreichungsfrist vollständig vorliegen; andernfalls ist der Wahlvorschlag unzulässig. Eine Mängelbeseitigung findet insoweit nicht statt.

Nach Ablauf der Einreichungsfrist kann eine Unterschrift unter dem Wahlvorschlag nicht mehr zurückgenommen werden.

§ 40 der Wahlordnung. Mit den Wahlvorschlügen sind einzureichen:

1. die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Eine telegraphische Erklärung gilt als schriftliche Erklärung, wenn sie durch eine spätestens am dritten Tage nach Ablauf der Frist eingegangenen schriftlichen Erklärung bestätigt wird. Bei Abgabe dieser Erklärung ist Stellvertretung durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zulässig, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzusenden.

2. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben, Reichsangehörige sind, ihren Wohnsitz im Kreise haben und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.

3. die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in die Wählerliste eingetragen oder mit einem Wahlschein versehen sind. Der Gemeindevorstand hat die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszustellen.

§ 41 der Wahlordnung. Die Wahlvorschlüge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten.

§ 42 der Wahlordnung. In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Kreiswahlausschuß bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der 1. Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter.

§ 43 der Wahlordnung. Jeder Wahlvorschlag hat den Namen der Partei oder Vereinigung, von der er aufgestellt ist, als Kennwort (Parteikennwort) zu tragen. Eine Verbindung von Wahlvorschlügen ist unzulässig.

Werden von Angehörigen ein und derselben Partei oder Vereinigung mehrerer Wahlvorschlüge aufgestellt, so ist das Parteikennwort nur dann zulässig, wenn die Vertrauensmänner sämtlicher Wahlvorschlüge dieser Art damit einverstanden sind. Andernfalls müssen alle Wahlvorschlüge bis auf einen, einen Zusatz zum Parteikennwort erhalten, der die einzelnen Wahlvorschlüge deutlich von einander unterscheidet. Als unterscheidender Zusatz

kann der Name des ersten Bewerbers dienen. Kommt eine Einigung hierüber nicht zustande, so bestimmt der Wahlwahlausschuß die erforderlichen Zusätze. Wahlwahlschlüge verschiedener Parteien oder Vereinigungen dürfen nicht das gleiche Parteikennwort tragen. Wird ein Mangel in dieser Beziehung nicht innerhalb der für die Mängelbeseitigung vorgeschriebenen Frist behoben, so dürfen nur die Wahlwahlschlüge einer der Parteien oder Vereinigungen zugelassen werden. Die Entscheidung steht dem Wahlwahlausschuß zu. (Schluß folgt in nächster Nummer.)

Infolge eines weiteren Falles von Maul- und Klauenseuche ist die ganze Stadt und Gemarlung Hochheim zum Sperrbezirk erklärt. Kuhgepanne dürfen innerhalb der Stadt und Gemarlung Hochheim verwendet werden, wenn die Viehbestände der betreffende Gehöfte tierärztlich untersucht und seuchenfrei befunden worden sind.

Betrifft: Bestreuen der Bürgersteige u. Straßen bei Glattis.

Um Unglücksfälle zu verhüten, werden die Hausbesitzer erneut darauf hingewiesen, daß sie auf Grund des § 1 des Ortsstatuts vom 13. 5. 14 verpflichtet sind, bei Glattis den Bürgersteig u. Straßenteile mit abstumpfenden Stoffen wie Sand oder Aische zu bestreuen. Nichtbefolgung wird bestraft.

Nachdem Frostwetter eingetreten, ist jegliches Ausfließenlassen von Wasser bei Strafe untersagt.

Die Ratskassen haben dafür Sorge zu tragen, daß entstandenes Eis sofort beseitigt wird.

Flörsheim a. M., den 8. Dezember 1926.
Die Polizeiverwaltung Bürgermeister: Laud.

Betrifft: Raff- und Legehölz-Sammlung im Gemeindefeld Flörsheim.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Mitbringen von Ästen, Weiden und Sägen bei den Legehölztagen am Mittwoch und Samstag jeder Woche verboten ist. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Gleichzeitig werden die Distrikte 39, 40 und 41, sowie die Hege-Distrikte d. h. junges Stangenholz für Legehölzsammeln verboten. Zur Winterzeit ist der Wald von vormittag 8 bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Aufforderung zur Zahlung der Staatl. Steuer, von Grundvermögen, Hauszins u. Gemeindesteuer pro Dezember 1926.

Durch das vom Preuß. Landtag verabschiedete und unterm 25. 11. 26 vom Preuß. Staatsministerium veröffentlichte Gesetz zur Ergänzung der Abgabegeseze kommen bei nicht pünktlicher Zahlung von Staats- und Gemeindeabgaben, die nach dem 1. 12. 26 fällig werden, Verzugszuschläge nicht mehr, dagegen Verzugszinsen in Anrechnung. Diese Verzugszinsen betragen 10% jährlich und werden wie bisher tageweise berechnet. Gleichzeitig mit den Verzugszuschlägen kommen aber auch die Schonfristen in Fortfall. Daher ist die am 15. Dezember fällige Dezemberrate der Grundvermögen-, Hauszins- und Gemeindesteuer bis zum 15. Dezember 1926 zu begleichen und nicht erst am 22. Dezember zu zahlen.

Um weitere Kosten zu vermeiden, werden die Pächter wiederholt erinnert an die umgehende Zahlung der rückständigen Steuern, für die bis zum 1. 12. 26. Verzugszuschlag u. vom 1. 12. 26 ab Verzugszinsen erhoben werden.

Flörsheim a. M., den 8. Dezember 1926.
Die Gemeindefasse: Claas.

Bermischtes.

Die Frage einer Kalenderreform.

Zeit einer Reihe von Jahren sind Bestrebungen im Gange, eine Kalenderreform herbeizuführen, die die Mängel des bisherigen Kalenders beseitigen und das Ziel verfolgen, jedes Jahr mit dem gleichen Wochentag beginnen zu lassen und das Osterfest auf den ersten Sonntag im April festzulegen. Daß eine solche Kalenderreform keine ganz einfache Sache ist, erhellt daraus, daß beispielsweise dem Völkerverbund 88 Reformvorschlüge vorliegen.

Die Bayerische Industrie- und Handelskammer hat nunmehr beschlossen, für eine Festlegung des Osterdatums auf den ersten Sonntag im April einzutreten, weil dadurch die sämtlichen Gewerbe, die sich mit Bekleidung beschäftigen, dann auf einen regelmäßigen Verlauf des Frühjahrsgeschäftes rechnen könnten, ohne den bisherigen Störungen ausgesetzt zu werden. Da von der Lage des Osterfestes auch diejenige des Pfingst-, Himmelfahrts- und Fronleichnamfestes anhängt, so würden dadurch auch diese Feste eine stets gleiche Lage im Kalender erhalten, was für die ganze Wirtschaft von weitestlichem Vorteil wäre.

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Dezember: Veränderlich.

Neuregelung der Fahrpreisermäßigung für die Jugendvereinigungen. Mit dem 1. Januar 1927 treten die neuen Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung für Jugendvereinigungen auf der Reichsbahn in Kraft. Es liegt im eigenen Interesse aller Vereine, die mit ihren Jugendlichen die Reichsbahn benutzen wollen, daß sie die geforderten Nachweisungen pünktlich einsenden, da sonst die Ausweise nicht erteilt werden, die ab 1. 1. 1927 von der Reichsbahn gefordert werden.

Kirchliche Nachrichten Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 7.20 Uhr Korateamt für den gef. Jakob Mehr und Vater.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Abtl. Schütz und Joh. Christ. Schütz Schwesterhaus. 7.20 Uhr Korateamt für Peter Hahn und Angehörige. Zur hl. Beichte sind insbesondere die Jungfrauen und Frauen eingeladen. Es ist ein fremder Geistlicher da.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 11. Dezember 1926. Sabbat: Wakjafsch.
4.00 Uhr feierlicher Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
1.30 Uhr Min+ag+bet.
5.15 Uhr Sabbat Ausgang

Weihnachts-Angebot!

Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) Keine Teilung!
100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Lustigen Gesellschafter“ (eine Sammlung harmloser Anekdoten, Kunststücke und Spiele — monatlich 1 Heft à 25 Pfg.) durch Voreinsendung von M. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.

?	1	2	3	?
	4	5	6	
	7	8	9	

Von den 9 Feldern sind 8 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgeführt werden können. Zur Befreiung sind nur obige Zahlen zugelassen, doch steht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die übrigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, wie oft man 15 erreichen kann. Es genügt daher eine Lösung, welche gleichzeitig mit den M. 3.— bis zum 20. Dezember 1926 durch die Post einzusenden ist (Aufgabestempel entscheidet) und zwar entweder auf dem linken Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte (N. S. No. 63830) oder brieflich nach Abfindung der M. 3.—. Wer trotzdem mehrere Lösungen einfinden will, muß zu jeder eine Bestellung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Bestellungen gemacht, so erhöht sich der Preisanspruch, der Anzahl der Bestellungen entsprechend, am je M. 100.— bis zum Höchstbetrage von M. 500.—, wenn die Mitbewerber sich nicht an der Lösung beteiligen. Die richtige Lösung ist bei einem Hamburger Notar hinterlegt und wird am 22. Dezember dieses Jahres jedem Löser telegraphisch ausbezahlt, aber nur wenn der Abonnementsbetrag von M. 3.— rechtzeitig eingekandt wurde.
 F. Oderich, Verlag, Hamburg 19, Wiesenstr. 13

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Griener-Nähmaschinen

zu bequemer Teilzahlung

Albert Salm, Flörsheim

Ferner empfehle mich in Hausinstallationen zu billigen Preisen. Seltene Bedienung und gute Arbeit zugesichert. Aufträge werd. auch bei Gerh. Ruppert Schlosser, Eisenbahnstr. 99. entgegengenommen.

Empfehle zur Weihnachtsbäckerei:

3/4 Lit. Confectmehl per Pfd. M. 0,25
 sowie Mandeln, Haselnüsse, Cocosnüsse, Rosinen Corinthen, Sultaninen, Citronat, Drageat, Ammonium, Zimmt, Kellen, usw. Lebkuchen, Herzen, Nikolaus, Plätzchen und Wallnüsse, Rezeptbücher von Dr. Dettler Stück 15 Pfg.
 Burthard & Anton Fleisch, Flörsheim am Main.

Moderne Winter-

Mäntel 28.— 35.— 42.— 52.—
 und höher

Paletot 22.— 28.— 38.— 45.—
 und höher

Winter-Lodenjoppen
 10.⁵⁰ 14.— 18.— 22.—

Jos. Wieners

Mainz
 Schusterstrasse 56, 1. Stock
 gegenüber Tietz.

Lebendfrischer



Kabliau

in bekannt erstklassiger Qualität zu kleinen Preisen.

G. Sauer, Flörsheim a. M.

„Taunus-Lichtspiele“ Flörsheim a. M.

Freitag Abend und Sonntag Abend 8.30 Uhr



Der Weltberühmte Jeon Angelo in 8 Kampfdurch-
 lobten Akten. — Als Beiprogramm:

„Er“ Harold Lloyd
 als Graf von Monto Tristo

Sonntag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung

Im Park-Café

sind die echten

sächsischen Christ-Stollen

zu haben. „Eine Probe wird Dich von Güte und Qualität belehren und Du wirst jederzeit wieder-
 kehren.“ Garantiert reine Molkereibutter.

Von Freitag, den 10. Dez. ab

erhält jeder Kunde einen schönen

Wand-Kalender

Leo Mannheimer

Grabenstraße 11.

Nass. Landes-Kalender 1927

50. Jahrgang Preis 50 Pfg.

ist zu haben bei Heinrich Dreisbach
 Schulstraße und Karthäuserstraße.

Weihnachtsfreude

bereite ich seit 27 Jahren jedem Ehrlichdenken durch tadelnde
 Lieferung von

Wintergarderobe, Möbel, Betten, Manufakturwaren
 u. vielen anderen Bedarfsgegenständen für Haus u. Familie

ohne Geld

Ausgaben größeren Umfangs, indem ich die guten Waren
 auf ganz bequeme Teilzahlung auch nach auswärts abgebe und

durch

die solide, rücksichtsvolle Art meiner Geschäftsführung emp-
 fehlen mich meine Kunden in Verwandten- und Freundschaften
 immer weiter. Machen Sie daher einen Versuch-
 einkauf und auch Sie werden treuer Kunde werden im guten,
 alten Credithaus

Friedeberg

heut nur Mainz, Rheinstraße 17, an der Weintorstraße
 gegründet im Jahre 1899.

An den 3 Sonntagen von 1 bis 6 Uhr geöffnet

17 Rheinstrasse 17

Heute einetroffen:

Kabliau ohne Kopf
1a Fettbückinge
Kieler Sprotten

in bekannt guter Qualität
 zum billigsten Tagespreise.

J. Latscha

Weihnachts-Angebot

für unsere Leser!

Ein Kulturwerk von größter Bedeutung und bleibendem Wert ist
Sammelalbum Deutsche Zahlungsmittel
 aus den Jahren 1914—1924. Dasselbe enthält die Originalstücke
 von 1 Mark bis Billionenscheinen in schönster Anordnung.

Als Weihnachts-Geschenk für Jung und Alt
 besonders geeignet.

Vorzugspreis für unsere Leser **Mark 10.—**
 statt Mark 13.50

Zu beziehen durch die Expedition ds. Bl. oder direkt
 Merkur-Verlag, Pfullingen, (Württ.)

Wachtung!

- | | | |
|-------------------------------|----------|------|
| Prima Rindfleisch 1. Qualität | pro Pfd. | 1.00 |
| „ „ 2. „ | „ | 0.80 |
| „ Kalbfleisch | „ | 1.30 |
| „ Schweinefleisch | „ | 1.40 |
| „ Rindswürstchen | „ | 1.20 |

sowie alle anderen Wurstarten täglich frisch.

Metzgerei J. Dorn

Sämtliche Wurstwaren bei Herrn Raack erhältlich.

Kathol. Jünglingsverein
 Donnerstag Abend 8.30 Uhr
 Versammlung. Der Präses.

G.-B. Sängerbund

Die Gesangstunde findet
 heute Abend 8.30 Uhr statt.
 Wir bitten um zahlreiches
 Erscheinen. Der Vorstand.

Berichtigung!

In der Beleidigungssache
 Eduard Fischer ist Josef
 Wagner, Obermainstraße,
 gemeint.

Tüchtige Seher

Brenner, Glaserer werden
 für eine Steingutfabrik in
 der Tschechoslowakei gesucht.
 Ledige bevorzugt. Ausführl.
 Off. unt. P. G. 2319 an Rudolf
 Mosse, Prag 1. Dvoorny trh, 19

Ein **Kind**

wird in gute Pflege aufge-
 nommen, kathol. Religion.
 Näheres zu erfragen in der
 Expedition des Blattes.

Grammophon

mit 10 Platten zu ver-
 kaufen.
 Untertaunus-Straße 19.

Nachts unruhigen
 Kindern
 gebe man Dr. Balleba wohl-
 schmeckenden Kindertee
 Drogerie Schmitt.

Pelzwaren

Pelzmäntel
 Jaden, Stunts, Opossum,
 Wölfe, Füchse usw.
 in größter Auswahl

Pelzbesätze
 alle Neuheiten der Saison
 in jeder Preislage

Pelzhüte
 nur neueste Modelle
 Wir übernehmen d. Gerben
 und Färben aller Pelz-
 in sachmännischer Weise.
 Ihre Pelzwaren lassen Sie
 am besten und billigsten bei
 uns modernisieren,
 reparieren, reinigen
 und blenden.

Pelzhaus
Hans Wolf & Co.
 Mainz, H. Emmerichstr. 6
 hinter dem Stadttheater

Empfehle zu den
Hauseschlachtungen

schönes billiges Wurst-
 Fleisch, (Herabgeschaltete)
 Blut, Därme usw.

Metzgerei Sabenthal,
 Flörsheim.

Ein Acker

am Riedweg, Nähe der Eisen-
 lung, 91 Ruten groß, billig
 zu verpachten.

Näheres im Verlag